

Poetische Zeitgenossenschaft bei Hugo von Hofmannsthal und Thomas Mann

Kooperation zwischen der Hugo von Hofmannsthal-Gesellschaft
und dem Kreis Junger Thomas Mann Forscher

Organisation: PD Dr. Anna Katharina Gisbertz (Universität Mannheim) & Dr. Sebastian Zilles (Otto Friedrich-Universität Bamberg)

Tagungstermin: Fr/Sa: 22.-23.06.2018

Tagungsort: Universität Mannheim

Als „Bruder in der Zeit“ bezeichnete Thomas Mann seine „immer, durch Briefe und Einander Aufsuchen, unterhaltene[] Beziehung“ (an Gerty, 1929) zu Hugo von Hofmannsthal, die ihm auch als eine „Schicksalsverwandtschaft“ erschien (Mann, 1929). Als Dreiunddreißigjähriger lernte Mann Hofmannsthal 1908 nach einer Lesung persönlich kennen. Die Begegnung war für ihn ein „Herzengewinn“ (an Hofmannsthal, 23. Dezember 1908) und er maß ihrem Verhältnis damit einen besonderen Stellenwert bei, den der Workshop aus einer spezifischen Perspektive genauer konturieren möchte: Es ist weniger die „bestrickende Persönlichkeit“ (an Ewers, 13. Januar 1909), die Thomas Mann an Hofmannsthal faszinierend fand, als primär das Gefühl, „daß wir einer anderen Zeit angehören“ (Mann, 1929a).

Zum einen schreibt sich Mann mit seiner Aussage in einen ästhetischen Diskurs über die Kategorie Zeit ein, der ab 1900 eine Hochkonjunktur erfährt. Zeit ist omnipräsent als kulturelle Vorstellung von Transformation und Wandel, als Medium des inneren Bewusstseins, als Maßstab allen Seins sowie als relative Bedingung der Beobachtung von Welt (vgl. Götsche 2001). Michael Gamper und Helmut Hühn sprechen daher auch treffend vom 20. Jahrhundert als Jahrhundert der „Vielzahl der Zeitlichkeiten“ (Gamper/Hühn 2014, S. 17). Zum anderen konstruiert Mann sich und Hofmannsthal als Künstler, die nicht nur in einem Bündnis zueinander, sondern auch in einem besonderen Verhältnis zur Zeit stehen: Nicht an der Grenze des Todes unterscheidet Thomas Mann den *in* und *aus* der Zeit schaffenden Künstler, sondern durch das Bewußtsein, in der Zeit zu sein oder „sich selbst und seine Zeit überlebt zu haben“ (Mann, 1929). Doch inwiefern kann sich eine Zeit von den in ihr Lebenden distanzieren? Was ist mit der eigenen Zeit überhaupt gemeint? Woran wird Zeit gemessen? Handelt es sich um eine kalendarische bzw. chronometrische Zeit (vgl. Honold 2013) oder eine Erfahrung, die sich diesen Parametern entzieht?

Das Verhältnis beider Autoren zu ihrer Gegenwart steht im Zentrum des Workshops – wie sie die Gegenwart in ihren Texten aufgreifen, darstellen und somit Zeitgenossen werden, ganz im Sinne der Zugehörigkeit zu ihrer Zeit. Giorgio Agamben hat in einem programmatischen Aufsatz über die Formen der Zugehörigkeit zur eigenen Zeit behauptet: „Zeitgenössisch ist derjenige, der seinen Blick fest auf seine Zeit richtet, um nicht deren Glanz, sondern deren Finsternis wahrzunehmen“ (Agamben 2010, S. 26). Damit behauptet Agamben eine Form von Zeitgenossenschaft, die nicht der Gegenwart erliegt oder in ihr aufgeht, sondern die vom Interesse an der eigenen Zeit geleitet ist und auf Distanz zu ihr geht, um sie besser zu erkennen und wahrzunehmen.

Das von Agamben skizzierte Spannungsfeld lotet der Workshop näher aus: Das Ziel ist die Erarbeitung einer solchen Form der Zeitgenossenschaft von Hugo von Hofmannsthal und Thomas Mann, die über die historische Gleichzeitigkeit ihres Wirkens hinaus als „poetische Zeitgenossenschaft“ erkennbar wird. Unter dem Begriff hat Sandro Zanetti „das In-Verbindung-Treten zweier oder mehrerer Individuen durch diejenige Zeit“ bezeichnet, „die durch Literatur erst in ihrer Medialität eröffnet wird: zwischen (realen oder erfundenen Schreibern) und (realen oder erfundenen) Lesern“ (Zanetti 2011, S. 41). Poetische Zeitgenossenschaft findet dort statt, „wo jemand die Ansprache eines Textes erwidert und somit in ein antwortendes Verhältnis zu ihm tritt, wobei das Verhältnis eines der geteilten Zeit im bzw. ausgehend vom Medium der Schrift ist.“ (Ebd., S. 44)

Um die poetische Zeitgenossenschaft im Modus ihrer Zeitgestaltungen und -reflexionen näher zu erfassen, richtet sich der Fokus auf das Frühwerk beider Autoren. Aus einer kontextorientierten Perspektive lässt sich die Zeit der Jahrhundertwende als Phase des Umbruchs charakterisieren. Im Horizont von Kontinuität und Wandel, von Wiederholung und Bruch sowie Beschleunigung und Entschleunigung (vgl. Assmann 2013) entstehen unterschiedliche ästhetische Entwürfe. Die jeweiligen Texte zeichnen sich durch vielfach vergangenheits- wie zukunfts offene Konzeptionen aus, die als eine „Kultur multipler Eigenzeiten“ (Gamper/Hühn 2014, S. 18) aufgefasst werden können.

Folgende Themen bieten sich zur Vertiefung an:

- 1) Die Rezeptionen, Anschlüsse und Absatzbewegungen der literarischen Texte im gegenseitigen Austausch und Vergleich
- 2) Das Verhältnis von Absender und Adressat
- 3) Effekte gegenwärtiger Lektüre
- 4) Die Zeit der Schrift als Medium für eine neue Klassizität
- 5) Zeitgenossenschaft zu anderen Künstlern*innen der literarischen Moderne

Der Workshop entfaltet Grundzüge einer poetischen Zeitgenossenschaft zwischen Thomas Mann und Hugo von Hofmannsthal durch exemplarische Lektüren und Vergleiche, ohne auf eine bestimmte Gattung festgelegt zu sein. Erbeten werden daher Beiträge – gerne auch im Status ‚Work in Progress‘ – die diese Zeitgenossenschaft zu konturieren verhelfen und den Fokus auf das jeweilige Frühwerk (bis 1912) richten. Bitte senden Sie ein Abstract von max. 1 Seite mit biografischen Angaben bis zum 05. April 2018 an beide Veranstalter:

agisbert@rumms.uni-mannheim.de

sebastian.zilles@googlemail.com

Einen Bescheid über die Annahme Ihres Beitrags erhalten Sie bis zum 15. April 2018. Reise- und Übernachtungskosten werden übernommen. Eine schriftliche Dokumentation der Tagungsergebnisse ist angedacht.

Literatur:

Agamben, Giorgio: Was ist Zeitgenossenschaft? In: Ders.: Nacktheiten, übers. Andreas Hiepko, Frankfurt a.M. 2010, S. 21-36.

Assmann, Aleida: Ist die Zeit aus den Fugen? Aufstieg und Fall des Zeitregimes der Moderne. München 2013.

Göttsche, Dirk: Zeit im Roman. Literarische Zeitreflexion und die Geschichte des Zeitromans im späten 18. und 19. Jahrhundert. München 2001.

Honold, Alexander: Die Zeit schreiben. Jahreszeiten, Uhren und Kalender als Taktgeber der Literatur. Basel 2013.

Gamper, Michael und Helmut Hühn: Einleitung. In: Dies. (Hg.): Zeit der Darstellung. Ästhetische Eigenzeiten in Kunst, Literatur und Wissenschaften. Hannover 2014, S. 7-23.

Mann, Thomas: Briefe I (1893-1913). Ausgewählt und hg. v. Thomas Sprecher, Hans R. Vaget u. Cornelia Berini. In: GkFA 21. Frankfurt a. M. 2002.

Mann, Thomas: In memoriam (1929). In: Hugo von Hofmannsthal. Der Dichter im Spiegel der Freunde. Hg. v. Helmut A. Fiechtner. Bern u.a., 2. Aufl. 1963, S. 285-288.

Zanetti, Sando: Poetische Zeitgenossenschaft. In: *Variations* 19 (2011) S. 39-52.